



Grußwort

Deutschlandtreffen der Schlesier Hannover, 27. und 28. Juni 2009

Meinen herzlichen Gruß unseren schlesischen Landsleuten – meinen herzlichen Gruß zum Deutschlandtreffen der Schlesier nach Hannover!

Mit dem Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten habe ich traditionell die Schirmherrschaft über die Sudetendeutschen übernommen. Das habe ich gern und aus innerer Überzeugung heraus getan. Mir liegen aber ebenso die Anliegen der Vertriebenen insgesamt am Herzen. Ich kann nachempfinden, was es bedeutet, von Haus und Hof vertrieben zu werden und alles zurücklassen zu müssen, um an einem fremden Ort ganz von vorn zu beginnen. Zudem blicken wir mit Dankbarkeit auf den herausragenden Anteil der Vertriebenen am Wiederaufbau unseres Landes und bei der Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft zurück. In diesem Jahr, in dem wir das 60-jährige Bestehen unseres Grundgesetzes und der Bundesrepublik feiern, haben wir dazu besonderen Anlass.

Die Vertriebenen haben sich unter ungeheuren Anstrengungen eine neue Heimat geschaffen. Umso mehr verstehen wir, wenn sie sich zu ihrer alten Heimat bekennen. Das Deutschlandtreffen der Schlesier setzt hierbei kraftvolle Ausrufezeichen. Es belegt, dass Schlesien 1945 nicht aufgehört hat. Es ist in den Herzen der Menschen nach wie vor lebendig geblieben. Schlesien hat nicht allein eine Vergangenheit, sondern ist auch im 21. Jahrhundert „Heimat und Zukunft“, wie das Motto des diesjährigen Deutschlandtreffens lautet. Das gilt gerade auch für die deutsche Minderheit in Schlesien.

Bayern hat die Vertriebenenverbände bei der Absicht, ein Zentrum gegen Vertreibungen als sichtbares Zeichen und als zentralen Erinnerungs- und Gedenkort zu errichten, stets unterstützt. Wir freuen uns, dass dieses lang ersehnte Projekt in Form der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ nun Gestalt annimmt. Umso befremdlicher ist es, dass es über die Besetzung des Stiftungsrates zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Bayern bekennt sich zum uneingeschränkten Recht des Bundes der Vertriebenen, seine Mitglieder im Stiftungsrat ohne Einflussnahme von außen zu nominieren. Wir unterstützen in Frau Steinbach auch eine Persönlichkeit, die durch ihr Wirken beispielhaft den Willen der Vertriebenen zur Versöhnung gezeigt hat. Für uns gilt: Die Heimatvertriebenen stehen für Dialog

und europäische Partnerschaft. Sie bauen mit an einer europäischen Ordnung, die durch Frieden, Sicherheit, Wohlstand und gutnachbarschaftliche Zusammenarbeit geprägt ist. Das haben die deutschen Heimatvertriebenen durch ihr vielseitiges Engagement in ihrer alten Heimat seit der Wende Jahr für Jahr bewiesen.

Die geschichtlichen Zusammenhänge, die zur Vertreibung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs geführt haben, sind unbestritten. Die historische Wahrheit ist jedoch unteilbar. Die Vertreibung ist und bleibt ein Unrecht und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das Deutschlandtreffen der Schlesier ist eine Gelegenheit, daran zu erinnern und nachfolgende Generationen zu mahnen. Es ist aber auch ein Anlass, optimistisch in eine gemeinsame europäische Zukunft zu blicken. Ich wünsche ihm einen gelungenen Verlauf.

gez.
Horst Seehofer